

wurde ⁵⁾). Zwar lassen sich von Zeit zu Zeit ⁶⁾) Spuren seiner Gedanken-
gänge nachweisen, aber für sein persönliches Eingreifen in Staatsgeschäfte
gibt es keine direkten Anhaltspunkte. Andererseits steht die Tätigkeit
Michaels und der Minoriten außer jedem Zweifel: Es gibt einen Bericht
über eine Unterredung Michaels mit dem Kaiser im April 1330 ⁷⁾); am
12. Juni befahl Ludwig den städtischen Behörden von Aachen in einem
Brief, welcher minoritischen Einfluß in der kaiserlichen Kanzlei am
Werke zu zeigen scheint, an Michael alle Franziskaner auszuliefern, die
ihm den Gehorsam verweigerten ⁸⁾); diesem Jahr dürften mutmaßlich
Michaels „*Litterae deprecatoriae*“ zuzuweisen sein, die an Ludwig *cete-*
risque principibus, baronibus et nobilibus secum in parlamento existen-
tibus gerichtet sind und sie auffordern, die Irrtümer Johannis XXII. der
christlichen Welt anzuzeigen ⁹⁾); und dies war bloß ein Stück eines un-

⁵⁾ Bornhak S. 116 ff. Es ist wahrscheinlich, daß Marsilius' Radikalismus
durch das klägliche Scheitern der Unternehmungen in Rom vom Januar bis
Mai 1328 diskreditiert wurde. Redewendungen wie die, daß die emigrierten
Intellektuellen eine „Münchener Akademie“ bildeten (Bock S. 268, 321) können
irreführen, wenn sie den weiten Abstand in Temperament und Ansichten
zwischen Marsilius und den Minoriten übersehen: vgl. G. de Lagarde,
Marsile de Padoue et Guillaume d'Ockham, *Revue des sciences religieuses* 17
(1937) 168 ff.

⁶⁾ Für eine solche Spur im Jahr 1331 vgl. unten S. 197 Anm. 24.

⁷⁾ MG. Const. 6 Nr. 743.

⁸⁾ Ebda. Nr. 788. Zu dem Versuch von E. Knote, Untersuchungen zur
Chronologie von Schriften der Minoriten am Hofe Ludwig des Bayern (phil.
Diss. Bonn 1903) S. 54 ff., zu zeigen, daß Ockham diesen Brief entweder schrieb
oder an seiner Abfassung beteiligt war, vgl. Baudry S. 146 Anm. 1.

⁹⁾ M. Goldast, *Monarchia Romani Imperii* 2 (1614) 1344—60. W. Pre-
ger, Beiträge und Erörterungen zur Geschichte des deutschen Reiches in den
Jahren 1330—34 (Abh. Münch. III. Kl. 15, 2, 1880) S. 38 f., Anm., nahm an,
daß die Versammlung, an welche die „*Litterae deprecatoriae*“ gerichtet waren,
während Ludwigs Anwesenheit zwischen 20. Mai und 22. Juni 1330 in Speyer
zusammentrat. Man sollte die Annahme vorziehen, daß Michael seine Streit-
schrift entweder in Vorbereitung für die zum 8. Juli nach Eisenach (MG.
Const. 6 Nr. 753: 17. Mai 1330) oder für die zum 27. Januar 1331 nach
Frankfurt einberufene Versammlung verfaßte (ebda. Nr. 865: 5. September
1330). 1330 erweist sich als Jahr der Abfassung durch Michaels Bezugnahme
auf eine Predigt mit sabellianischen Tendenzen über die Schriftstelle *Gaudete*
in Domino semper; sie sei von Johann XXII. *hoc anno* gehalten worden; denn
das Datum dieser Predigt war der 17. Dezember 1329: Paris, Bibl. Nat., Cod.
lat. 5154, fol. 253 v; Rom, Cod. vat. lat. 4009, fol. 183 r. Der Einwand
Baudrys, S. 139 u. Anm. 7, die „*Litterae deprecatoriae*“ könnten nicht
vor 1332 geschrieben sein, beruht auf einer Verwechslung der Predigt *Gaudete*
von 1329 mit einer über die gleiche Schriftstelle, aber mit anderem Thema